

Nach dem Abendmahl

Belastete Gem'sch: nach dem Brotbrechen und dem Teilen des Kelches kündigt Jesus an, dass einer der Jünger ihn verraten würde. Die Mutmaßungen darüber (23) führten wahrscheinlich zu Anschuldigungen und Diskussionen, wem sie das wohl am ehesten zutrauen (24).

Was würden wir von solcher Abendmahl-Gemeinschaft halten?

25: Jesus macht keine Vorwürfe, sondern stellt sich selbst als Beispiel hin. Er schließt mit folgendem Hinweis. *Text*

Überblick

28: Jesus drückt Wertschätzung aus, dass alle Jünger bei ihm geblieben sind bis jetzt. In jenen Tagen war es gefährlich, mit ihm zusammen gesehen zu werden. Die Tempelpolizei wollte Jesus fassen.

29: „an der Herrschaft beteiligen“ ist ein juristisch-testamentarischer Ausdruck. Die Jünger werden in die Aufgabe eingesetzt, die der Vater Jesus gegeben hatte. Ihr Auftrag ist, Herrschaft in Gottes Reich auszuüben.

30: Jesus nennt zwei Beispiele, wie die Jünger die Aufgabe wahrnehmen werden:

Tischgem'schaft

Als Kind freute ich mich nicht, wenn wir woanders zum Essen eingeladen waren. Ich sollte mich nämlich bei Tisch gut benehmen. Und an Gottes Tisch – wie benehmen wir uns dort? Gute Tischsitten sind keine Frage nach Messer und Gabel. Tischgem'sch bedeutete damals, in Frieden miteinander zu sein, mit allen am Tisch.

Mit allen gut auskommen – genau das Gegenteil, was die Jünger gemacht haben, als sie am Tisch des Herrn anfangen zu streiten.

Wären wir ein besseres Vorbild?

Stämme Israels richten

Wer sich insgeheim freut: Hurra, als Richter habe ich endlich einmal was zu sagen!, ist ungeeignet für diese Aufgabe. Ein Richter muß zuerst das Recht gut kennen und überlegen, wie das Recht auf den aktuellen Fall anzuwenden ist. Er berücksichtigt die persönlichen Umstände der Prozeßteilnehmer ebenso wie die öffentlich Wirkung, um Präzedenzfälle zu vermeiden.

Kurzum: ein Richter zeigt sehr viel Selbstverantwortung. Er sieht von sich persönlich ab und stellt sich ganz auf das Recht und die Prozeßbeteiligten ein.

Welche Figur würden wir dabei machen?

Wir herrschen?

Was JC damals den 12 Jüngern sagte, gilt auch heute denen, die persönlich an Jesus glauben und ihm nachfolgen. Röm.5:17 - Vergleich zwischen den Folgen von Adams Sünde und Jesu Auferstehung. Die ist stärker, die Glaubenden werden leben und herrschen.

Wie packen wir diese Aufgabe an?

Zukunft und Gegenwart

Jesus bezieht es einmal auf die Zukunft. Die Stämme Israels zu richten ist jetzt noch nicht dran.

Die Tischgemeinschaft mit Jesus bietet Er uns zwar gegenwärtig immer beim Abendmahl an, aber weist die Jünger auf zukünftige Mahlgemeinschaft hin (16f).

Aber wenn in 29 Jesus den Jüngern sagt, er setzt sie in die Königsherrschaft ein, dann hat es auch Bedeutung in diesem Zeitalter. Jesus steht im Begriff, den Weg zum Vater frei zu machen, indem Er alle Schuld auf sich nimmt und den Tod überwindet. Gottes Reich ist nahe gekommen: der Einflußbereich Seiner Liebe und Gnade. Die Apg bezeugt eindrücklich, wie Menschen umkehren und verantwortlich unter Gottes Einfluß wirken.

Riskanter Auftrag

Hätten wir Leuten, die sich so verhalten haben, wie es die Jünger gerade taten, mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut? Jesus sagt trotzdem: ich verordne Euch, im Reich Gottes zu herrschen. Wie kann Er nur so blauäugig sein? Wie wird Gottes Reich bestehen, wenn ausgerechnet solche unreifen, selbstbezogenen, streitsüchtigen Personen wie die 12 Jünger ans Ruder kommen?

Jesus weiß was Er tut. Er kann das Risiko eingehen, denn Er zieht sich nicht zurück. Durch den Heiligen Geist wird Er in jedem der Jünger leben. Er wird sie prägen, ermutigen und in Sein Bild verwandeln. Als Jesus diese Worte spricht, hat Er schon einen guten Plan. Er weiß, wer sich wie entwickeln wird. Er kennt Judas so gut wie Petrus, Johannes und Jakobus.

Er kennt uns heute genauso. Wenn wir uns zu Ihm bekehrt haben, sind wir durch Ihn eine neue Schöpfung (2.Kor.5:17). Er wird ein fruchtbares Leben in uns fördern (Eph.2:10). Trauen wir Ihm das zu?

Keine Vergleiche

Die Jünger damals haben sich miteinander verglichen. Wenn wir uns miteinander vergleichen, dann nicht um besser dazustehen, sondern uns womöglich unwürdiger und ungeeigneter für verantwortungsvolle Aufgaben zu fühlen. Solange wir auf unsere Unzulänglichkeiten sehen, scheuen wir vor Jesu Auftrag zurück.

Jesus sieht nicht auf unsere Unzulänglichkeit! Warum gucken wir dorthin wo Jesus nicht hinschaut? Folgen wir doch Seinem Blick! Er sendet den Heiligen Geist in uns. Stellen wir uns lieber Ihm zur Verfügung! Rechnen wir mit Seinem Heiligen Geist und lassen uns verändern, stärken, reifen! Die Kraft, die Jesus aus den Toten erweckt hat, wirkt in uns (Eph.1:19f).

Um Herrschaft in Gottes Reich auszuüben, sollten wir zu herrschen einüben. Folgendes Vortragslied soll ermutigen, Gottes Blick auf uns zu verinnerlichen.

Vortragslied „Du sagst Ja zu mir“